

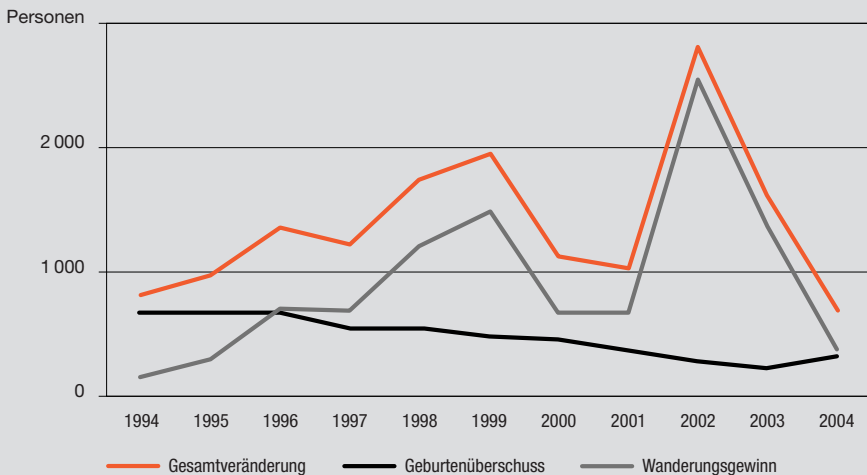
105

Statistisches Jahrbuch

Kanton Basel-Landschaft

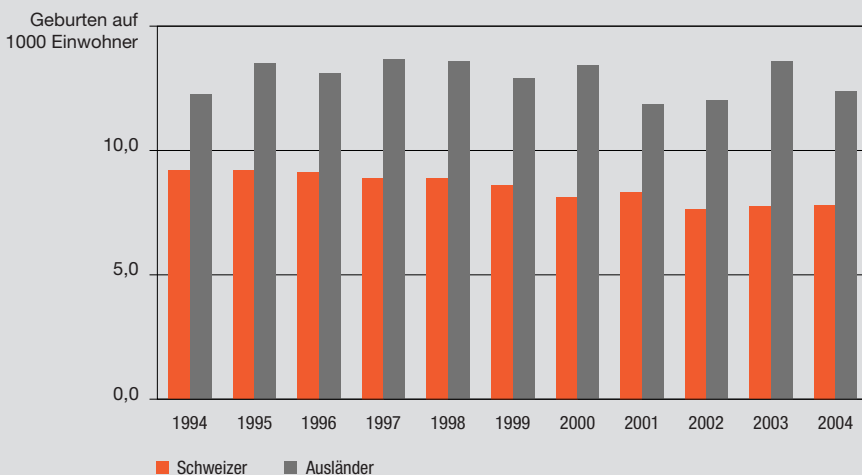
Statistisches Amt
Kanton Basel-Landschaft

Bevölkerungswachstum 1994–2004



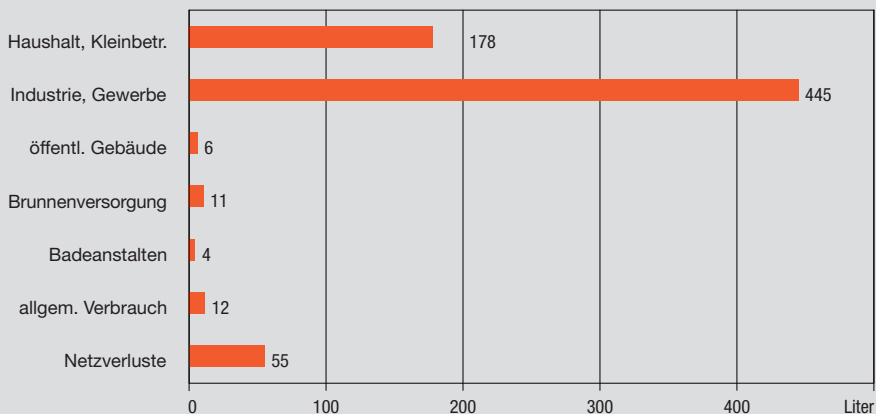
Die Entwicklung des kantonalen Bevölkerungsbestandes wird durch die Geburtenhäufigkeit, die Sterblichkeit und die Anzahl Zuzüge bzw. Wegzüge in und aus dem Kanton bestimmt. Von einzelnen Ausnahmejahren abgesehen, wurden im Kanton Basel-Landschaft in den vergangenen Jahren allgemein mehr Geburten als Todesfälle und mehr Zuzüge als Wegzüge registriert. Die in der Grafik ersichtliche Veränderung des Bevölkerungsbestandes zeigt, dass die absolute Zunahme im Zeitraum von 1994 bis 2004 jeweils zwischen knapp 1 000 und gut 2 000 Personen lag. Allerdings war die Zahl der Geburten über die Jahre rückläufig, während die Todesfälle aufgrund der Bevölkerungsstruktur tendenziell zugenommen haben. Von 1994 bis 2004 ist die Kantonsbevölkerung um 13 357 Personen angewachsen und erreichte Ende 2004 den Stand von 267 538.

Geburten auf 1000 Einwohner nach Nationalität 1994–2004



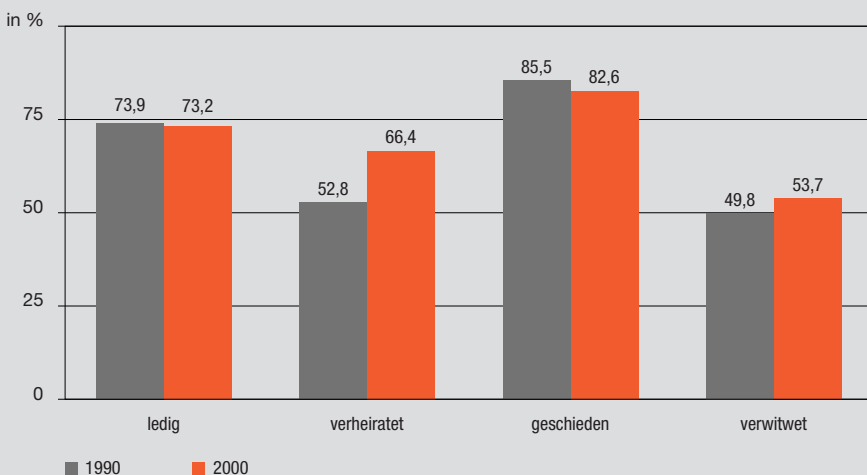
Mit 2 320 Lebendgeburten erblickten 2004 weniger Kinder das Licht der Welt als im Jahr zuvor. Die Zahl der Geburten ist bei den Schweizern 2004 angestiegen, während die ausländische Wohnbevölkerung einen Geburtenrückgang verzeichnete. Trotzdem weist die ausländische Bevölkerung unter anderem wegen ihrer jüngeren Altersstruktur nach wie vor eine deutlich höhere Geburtenrate auf. Auf 1 000 Schweizerinnen und Schweizer wurden 2004 7,8 Kinder geboren, auf 1 000 Ausländerinnen und Ausländer hingegen 12,4 Kinder. Die langfristige Entwicklung zeigt anders als die Zahlen von 2004, dass die Geburtenrate bei den Schweizern allgemein zurückgegangen ist. Bei der ausländischen Kantonsbevölkerung pendelt sie hingegen zwischen 12 und 14 Kindern auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Wasserverbrauch in Liter pro Einwohner und Tag 2003



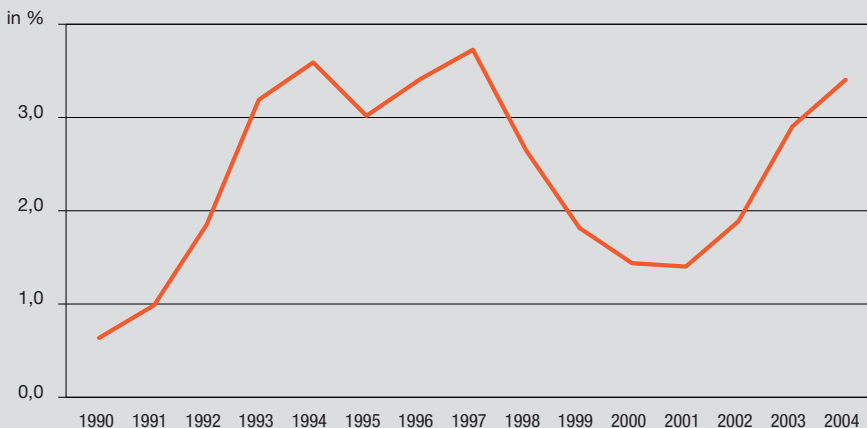
2003 wurden im Kanton Basel-Landschaft rund 70 Mio. m³ Wasser für die Trink- und Brauchwasserversorgung gewonnen. Davon stammen 32 Mio. m³ aus der öffentlichen Wassergewinnung und rund 38 Mio. m³ aus der privaten Wasserversorgung, die zu 99% dem industriellen Wasserverbrauch zukommt. Die Wassermenge von 70 Mio. m³ oder 70 Milliarden Litern entspricht einem mittleren Wasserverbrauch von gut 700 Litern pro Person und Tag. Hiervon entfallen 178 Liter auf den Verbrauch von Haushalten und Kleinbetrieben, 445 Liter auf Industrie und Gewerbe und 33 Liter pro Tag und Person auf öffentliche Anlagen und den allgemeinen Wasserverbrauch inkl. Badeanstalten.

Erwerbsquote der Frauen 1990 und 2000 nach Zivilstand



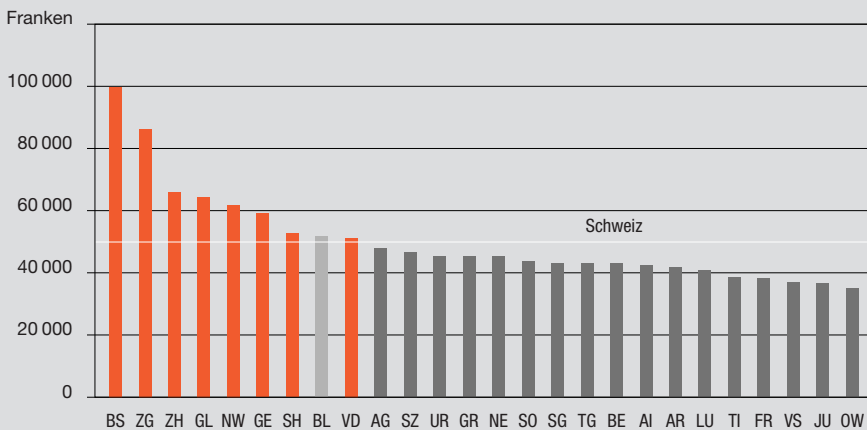
Gemäss den Ergebnissen der Eidgenössischen Volkszählung zählten im Erhebungsjahr 2000 im Kanton Basel-Landschaft 69% aller Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren zu den Erwerbspersonen, d.h., sie waren erwerbstätig oder auf Stellensuche. Abhängig vom Zivilstand variiert die Erwerbsquote der Frauen jedoch deutlich. Sind 73% der Ledigen und 83% der Geschiedenen erwerbstätig, so sind es bei den verheirateten Frauen 66% und bei den verwitweten 54%. Der Vergleich mit 1990 zeigt allerdings, dass sich die Erwerbsquote insbesondere bei den verheirateten Frauen innerhalb von nur 10 Jahren stark verändert hat. 1990 waren mit 53% deutlich weniger verheiratete Frauen erwerbstätig als heute.

Entwicklung der Arbeitslosenquote im Jahresmittel 1990–2004



1990 lag die Zahl der Arbeitslosen gemessen an den Erwerbepersonen unter 1%. Ab 1991 nahm die Arbeitslosenquote jedoch massiv zu. Der rezessionsbedingte Stellenabbau der 1990er Jahre hat sich direkt in den Arbeitslosenzahlen niedergeschlagen und erreichte in den Jahren 1994 und 1997 Werte von 3,6% bzw. 3,7%. Nachdem die Arbeitslosenquote von 1998 bis 2001 auf 1,4% zurückging, steigt sie seit 2002 wieder an und erreichte 2004 mit 3,4% ein ähnlich hohes Niveau wie Mitte der 1990er Jahre. Trotz dieser Zunahme liegt die Arbeitslosenquote im Kanton Basel-Landschaft nach wie vor deutlich unter dem gesamtschweizerischen Mittel von 3,9% im Jahr 2004.

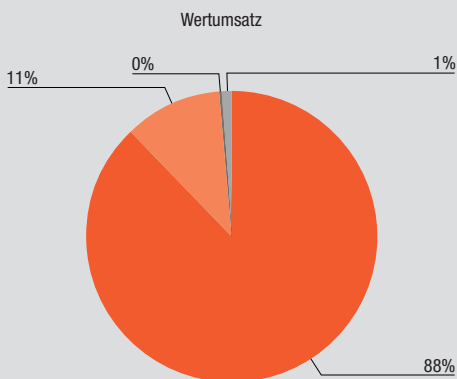
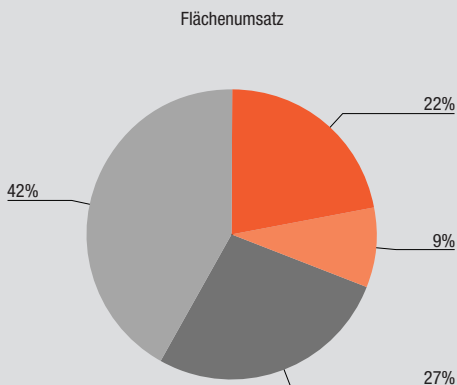
Volkseinkommen der Kantone in Franken pro Einwohner 2003¹



¹ Provisorische Zahlen.

Das gesamtschweizerische Volkseinkommen betrug im Jahr 2003 rund 380 Mrd. Fr. oder 51 230 Fr. pro Einwohner. Das kleinste Volkseinkommen wies der Kanton Obwalden mit 35 359 Fr. pro Einwohner auf, das grösste erzielte neu der Kanton Basel-Stadt mit 99 865 Fr. pro Einwohner. Das Baselbiet liegt mit 51 849 Fr. an achter Stelle. Unterteilt man das Volkseinkommen nach Empfängern, so fliessen im Baselbiet 94% (CH: 85%) den privaten Haushalten zu. Der Rest kommt finanziellen und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zu sowie zu einem kleinen Teil dem Staat. Im Kanton Basel-Stadt beträgt der Anteil der privaten Haushalte am Volkseinkommen 48%. Die Kapitalgesellschaften partizipieren hier mit dem im Vergleich höchsten Anteil von 52% am Volkseinkommen.

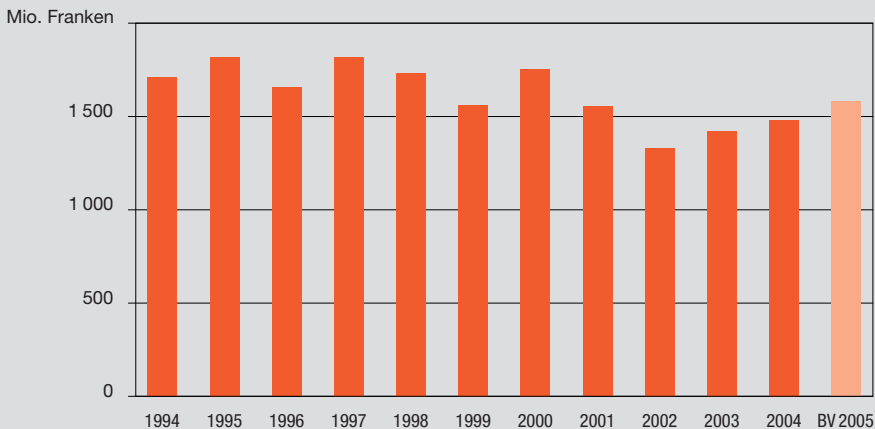
Flächen- und Wertumsatz der Freihandkäufe nach Art des Grundstückes 2004



- Überbaute Grundstücke
- Bauland
- Land ausserhalb Baugebiet
- Landwirtschaftliche Anwesen

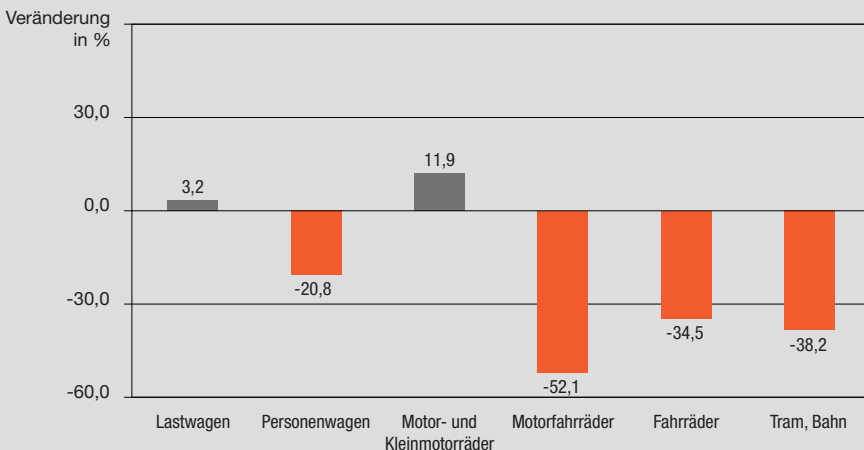
2004 wurden im Baselbieter Grundstücksmarkt rund 2,3 Mrd. Fr. umgesetzt. 88% des Umsatzes wurden durch den Besitzwechsel von überbauten Grundstücken erzielt. Ihr Anteil am gesamten Flächenumsatz betrug 22%. Der durchschnittliche Umsatz pro Are lag bei rund 155 000 Franken. Anders bei Land ausserhalb des Baugebietes oder landwirtschaftlichen Anwesen. Hier wurden pro Are rund 410 bzw. 660 Franken umgesetzt. Trotz grossem Anteil am Flächenumsatz lag der Wertumsatz landwirtschaftlicher Flächen bei nur rund 1%. Unüberbautes Bauland erzielte pro Are durchschnittliche Verkaufswerte von 46 000 Franken. Der Anteil der umgesetzten Fläche lag hier bei 9%, der Umsatz in Franken bei 11%.

Bautätigkeit 1994–2004 und Bauvorhaben 2005 in Mio. Fr.



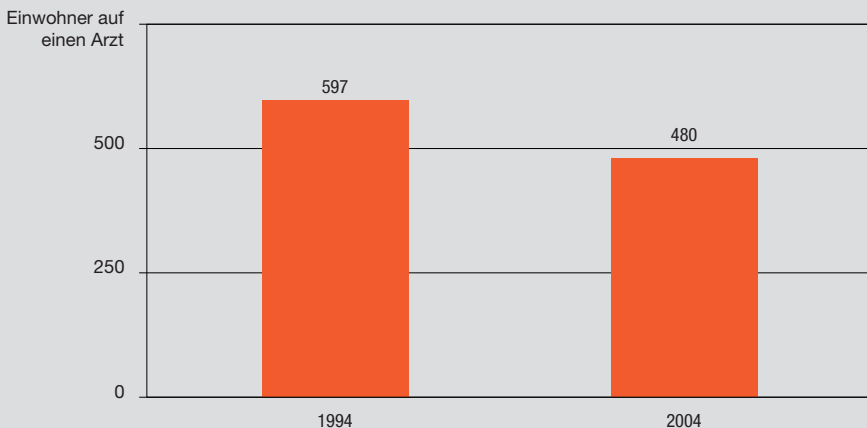
2004 ist das Bauvolumen im Baselbiet auf 1 480 Mio. Fr. angestiegen. Getragen wurde dieser Anstieg von privaten Auftraggebern, die 1 122 Mio. Fr. investierten. Dies sind 8% mehr als 2003. Realisiert wurden Wohnungen für 804 Mio. Fr., gewerbliche Gebäude für 244 Mio. Fr. und weitere private Bauprojekte für 74 Mio. Franken. Die öffentliche Hand investierte mit 358 Mio. Fr. 6% weniger als 2003. Hier flossen 117 Mio. Fr. in den Strassenbau und 104 Mio. Fr. in den Tiefbau. Die Ausgaben für Projekte im Bereich Hochbau lagen bei 137 Mio. Franken. Die Bauvorhaben für 2005 deuten auf eine weitere Umsatzsteigerung in der Bauwirtschaft hin. Insgesamt ist für 2005 ein Bauvolumen von um die 1 581 Mio. Fr. zu erwarten.

Veränderung der Zahl an Unfällen beteiligter Fahrzeuge zwischen 1994 und 2004



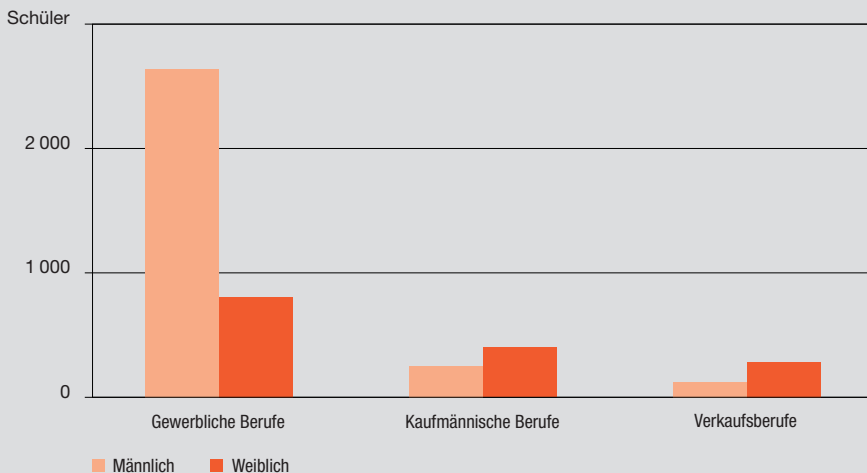
Die Zahl der registrierten Verkehrsunfälle nimmt seit 1999 jährlich ab. 2004 wurden im Kanton noch 1 372 Unfälle gezählt. Nach beteiligten Fahrzeugen unterschieden, sind am häufigsten Personenwagen in Unfälle verwickelt, gefolgt von Lastwagen, Motor- und Kleinmotorrädern sowie Fahrrädern. Am häufigsten kommt es nach wie vor wegen Überschreiten der Geschwindigkeitsbeschränkung zu Verkehrsunfällen, wobei auch hier die Zahl der Unfälle rückläufig ist. Im Zehnjahresvergleich wird deutlich, dass insbesondere Unfälle mit Motorfahrrädern, Fahrrädern sowie Tram und Bahn deutlich abgenommen haben. Auch die Zahl der Unfälle mit Personenwagen ist um gut 20% zurückgegangen. Häufiger an Unfällen beteiligt sind hingegen Lastwagen sowie Motor- und Kleinmotorräder. Allerdings ist der Motorradbestand in der Vergleichsperiode von rund 11 600 auf 19 800 angewachsen.

Anzahl Einwohner auf einen Arzt 1994 und 2004



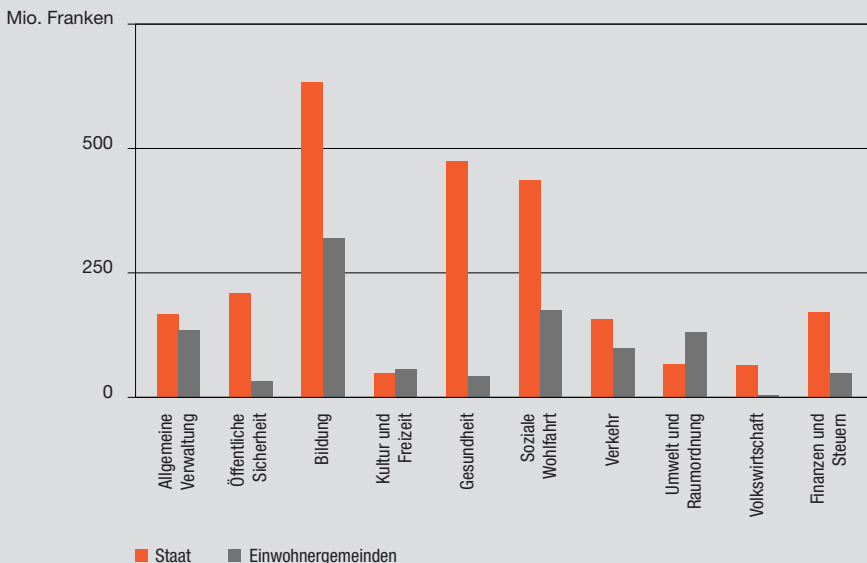
Die Zahl der frei praktizierenden Ärzte steigt seit Jahren kontinuierlich an. Waren vor 20 Jahren noch 261 Ärzte im Kanton tätig (ohne Bezirk Laufen), so waren es 1994 bereits 426. Heute sind sogar 556 Ärzte registriert. Entsprechend hat auch die Ärztedichte zugenommen. Auf einen Arzt kamen 1994 597 Einwohner. Heute betreut ein Arzt durchschnittlich 480 Einwohner. Ähnlich sieht die Entwicklung beim medizinischen Hilfspersonal aus. Die Zahl der frei praktizierenden Zahn-techniker ist im Vergleich zu 1994 von 46 auf 53 angestiegen, jene der Natur-ärzte von 17 auf 68, und Hebammen gibt es heute 53, während es vor zehn Jahren noch deren 29 waren. Die Zahl der Physiotherapeuten hat ebenfalls zugenommen, von 270 auf 333.

Lehrverhältnisse nach Berufsart und Geschlecht 2004



Rund 67% der Jugendlichen, die ihre Berufslehre im Baselbiet absolvieren, sind junge Männer. Bei den gewerblichen Berufen sind sogar 77% der Lehrlinge Jungen. Umgekehrt ist das Verhältnis bei den kaufmännischen Berufen sowie im Verkauf. Hier liegt der Frauenanteil bei 62 bzw. 70%. Allerdings ist die Berufslehre nur einer von vielen möglichen Wegen zum Berufsziel. Junge Frauen entscheiden sich häufiger als junge Männer für eine weiterführende Schule. So besuchen beispielsweise mehr Schülerinnen als Schüler das Gymnasium oder die Diplommittelschule.

Bruttoaufwand der Laufenden Rechnung nach Aufgabe in Mio. Fr. 2004



Der Vergleich der Ausgabenstruktur von Gemeinden und Staat zeigt die finanzielle Dimension der einzelnen Aufgabebereiche auf. Klar an der Spitze stehen bei Staat und Gemeinden die Ausgaben für den Bildungsbereich. Der Staat trägt hier mit 632 Mio. Fr. die Hauptlast. Seine Zuständigkeit gilt primär den Sekundarschulen, den weiterführenden Schulen sowie den (Fach-)Hochschulen. Die Gemeinden hingegen sind für Kindergärten und Primarschulen zuständig. Auch in den Bereichen Öffentliche Sicherheit, Gesundheit, Soziale Wohlfahrt sowie Verkehr, Volkswirtschaft und Finanzen und Steuern finanziert der Staat den Hauptanteil. In den Bereichen Bildung und Soziale Wohlfahrt kann es allerdings aufgrund von Doppelzählungen zu Verzerrungen kommen. Einzig in den Bereichen Kultur und Freizeit sowie Umwelt und Raumordnung leisten die Gemeinden den grösseren Bruttoaufwand.